

oder »das Person-Sein«, das er jedem Menschen geschenkt hat, kennt. Die christliche Liebe ist somit die Teilhabe an dieser göttlichen Kenntnis und die Gabe jener göttlichen Liebe. Es gibt keine »unpersönliche« Liebe, weil die Liebe die wunderbare Entdeckung der »Person« im »Menschen« ist, des Personalen und Einzigartigen im Gemeinsamen und Allgemeinen. Es ist die Entdeckung dessen, was in jedem Menschen »liebenswert« ist, was in ihm aus Gott kommt. (...)

Das Gleichnis vom Letzten Gericht handelt von der christlichen Liebe. Wir sind nicht alle aufgerufen, für die »Menschheit« zu arbeiten, und trotzdem hat jeder von uns die Gabe und die Gnade der Liebe Christi empfangen. Wir wissen, dass alle Menschen auf das Äußerste dieser personalen Liebe bedürfen — dem Erkennen ihrer einzigartigen Seele in ihnen, in der sich die Schönheit der ganzen Schöpfung in einzigartiger Weise widerspiegelt. Wir wissen auch, dass Menschen ins Gefängnis kommen, krank werden, dürsten und hungrig, wenn ihnen diese personale Liebe verweigert worden ist. Und schließlich wissen wir, dass jedem von uns, so eng und begrenzt der Rahmen unserer Existenz auch sein mag, Verantwortung für einen kleinen Teil des Reiches Gottes übertragen wurde, übertragen durch eben diese Gabe der Liebe Christi. Somit werden wir danach gerichtet werden, ob wir diese Verantwortung angenommen haben oder nicht, ob wir Liebe geschenkt haben oder verweigert haben. Denn »... alles, was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan...“.

(aus: »Die Große Fastenzeit« von Alexander Schmemann, Veröffentlichungen des Instituts für Orthodoxe Theologie, Band 2, München 1994)

Eine spirituelle Blütenlese aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Es besteht eine Verbindung zwischen Gott und dem Menschen. Im Gebet steht der Mensch vor Gott und spricht mit Ihm von Angesicht zu Angesicht, wobei er Ihm all seine Gefühle offenbart. Wir sollen mit großer Aufmerksamkeit und tiefer Ehrfurcht beten und uns bewusst sein, dass das Sprechen mit Gott nichts Gewöhnliches oder Alltägliches ist.

Wir können uns Gott mit Vertrautheit zuwenden, so wie zu einem Freund, einem Bruder oder einem Vater – zu dem, der uns am liebsten und am nächsten ist. Gleichzeitig jedoch müssen wir dies mit höchster Ehrfurcht tun, im Bewusstsein, dass derjenige, den wir ansprechen, Gott ist.

Metropolit Athanasios von Limassol

باقية روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي

- دومندورف - ألمانيا

+ نسمة اتصال بين الله والإنسان. في الصلاة يقف الإنسان أمام الله ويتحدث إليه وجهاً لوجه، مُفصحاً له عن مشاعره كلها. علينا أن نصلّى بانتباهٍ وتوقيـرٍ فائقـين، شاعرين بأنّ التحدث إلى الله ليس أمراً اعتياديـاً أو مألوفـاً.

يمكننا التوجّه إلى الله بـدالـةٍ كما لو إلى صديقٍ أو أخٍ أو أبٍ. إلى ذلك الأروع والأعـز إلينا. ولكن علينا، في الوقت عـينـه، أن نقوم بذلك بتـوقـيرٍ فـائقـ، مـدرـكـينـ أنـ من نـخـاطـبهـ هوـ اللهـ.

المطران أثanasios (ليماسول)



AL-BUSCHRA Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropolie
von Deutschland und Mitteleuropa

15.02.2026

Sonntag des Fleischverzichtes

Gedächtnistag: Hl. Ap. Onisimus

3. Ton - E. 3

Am Samstag vor dem So. des Fleischverzichtes gedenken wir aller verstorbenen Gläubigen

Das Auferstehungstroparion:

Es frohlocke das Himmlische und es freue sich das Irdische, denn mit seinem Arm hat der Herr Macht geübt und den Tod durch den Tod zermalmt. Der Erstling der Toten ist er geworden, aus dem Bauche der Hölle hat er uns erlöst und der Welt das große Erbarmen verliehen.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Die Epistel zum Sonntag des Fleischverzichtes:

Prokimenon: Meine Kraft und meine Stärke ist der Herr! Streng hat der Herr mich gezüchtigt!

Lesung aus dem 1. Brief des Apostel Paulus an die Korinther (1 Kor 8: 8-9; 2)

Brüder! Speise wird uns nicht vor Gottes Gericht bringen. Essen wir nicht, so werden wir darum nicht weniger gelten, essen wir, so werden wir darum nicht besser sein. Seht aber zu, dass diese eure Freiheit für die Schwächen nicht zum Anstoß wird. Denn wenn jemand dich, der du die Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch sitzen sieht, wird dann nicht sein Gewissen, da er doch schwach ist,

Das Kondakion zum Sonntag des Fleischverzichtes (1. Ton):

Wenn du, o Gott, in Herrlichkeit zur Erde kommst, wird erbeben das All; ein Feuerstrom ergießt sich vor deinem Richtstuhl, die Bücher werden geöffnet und das Verborgene wird offenbar: Dann entreibe du mich dem unauslöschlichen Feuer und würdige mich, zu deiner Rechten zu stehen, du gerechter Richter.

verleitet, das Götzenopfer zu essen? Und so wird durch deine Erkenntnis der Schwäche zugrunde gehen, der Bruder, für den doch Christus gestorben ist. Wenn ihr aber so sündigt an den Brüdern und verletzt ihr schwaches Gewissen, so sündigt ihr an Christus. Darum, wenn Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe. Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unseren Herrn Jesus gesehen? Seid nicht ihr mein Werk in dem Herrn? Bin ich für andere kein Apostel, so bin ich's doch für euch; denn das Siegel meines Apostelsamts seid ihr in dem Herrn.

Das Evangelium zum des Fleischverzichtes: (Mt 25: 31-46)

Der Herr sprach: Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereit ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich

aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Die Vorbereitung auf die Fastenzeit

4. Das Letzte Gericht (Sonntag des Fleischverzichtes)

Der folgende Sonntag wird »Sonntag des Fleischverzichtes« genannt, weil in der darauffolgenden Woche von der Kirche ein begrenztes Fasten, nämlich der Fleischverzicht vorgeschrieben wird. Diese Vorschrift muss im Lichte dessen verstanden werden, was weiter oben über den Sinn der Vorbereitung auf die Fastenzeit gesagt wurde. Die Kirche beginnt nun, uns auf die große Anstrengung, die sie von uns sieben Tage später erwarten wird, »einzustellen«. Schrittweise führt sie uns in diese Anstrengung ein – in Kenntnis unserer Anfälligkeit und unsere spirituelle Schwäche voraussehend.

Am Vorabend dieses Tages (*dem Samstag des Fleischverzichtes*) lädt uns die Kirche ein zu einem allgemeinen Gedenken »all jener, die in der Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben entschlafen sind«. Es ist der große Tag des Gebetes der Kirche für ihre

verstorbenen Mitglieder. Um den Sinn dieser Beziehung zwischen der Fastenzeit und dem Gebet für die Verstorbenen zu verstehen, muss man sich daran erinnern, dass das Christentum die Religion der Liebe ist. Christus hat seinen Jüngern nicht eine Lehre des individuellen Heils, sondern ein neues Gebot hinterlassen: »Liebet einander«, und er hat hinzugefügt: »Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: Wenn ihr einander liebt«. Die Liebe ist somit das Fundament, das Leben selbst der Kirche, die nach den Worten des heiligen Ignatios von Antiochien »die Einheit von Glauben und Liebe« ist. Die Sünde ist also immer Abwesenheit von Liebe, und von daher Trennung, Isolierung, Krieg aller gegen alle. Das neue, durch Christus geschenkte Leben, das uns die Kirche weiterreicht, ist vor allem ein Leben der Versöhnung, des »Zusammenführens in die Einheit jener, die verstreut waren«; es ist die Wiederherstellung der durch die Sünde zerstörten Liebe. Aber wie können wir dann nur mit der Rückkehr zu Gott und mit unserer Versöhnung mit ihm beginnen, wenn wir schon nicht einmal in uns selbst zur Einheit und dem neuen Gebot der Liebe gefunden haben? Das Gebet für die Entschlafenen ist der wesentliche Ausdruck der Kirche für diese Liebe. Wir bitten Gott, all derer zu gedenken, derer wir gedenken; und wir erinnern uns ihrer, weil wir sie lieben. Indem wir für sie beten, treffen wir sie in Christus wieder, der die Liebe ist und der, eben weil er die Liebe ist, über den Tod triumphiert hat, wodurch er den endgültigen Sieg über Trennung und Lieblosigkeit errungen hat.

In Christus gibt es weder Lebende noch Verstorbene, weil alle in ihm leben. Er ist das Leben und dieses Leben ist das Licht des Menschen. Indem wir Christus lieben, lieben wir alle, die in ihm sind; und indem wir alle lieben, die in ihm sind, lieben wir Christus: Dies ist das Gesetz der Kirche und ihr offensichtlicher Grund, für die Verstorbenen zu beten. Es ist wahrhaftig unsere Liebe zu Christus, die sie am Leben erhält, weil diese Liebe sie »in Christus« bewahrt. Und wie falsch, wie hoffnungslos falsch ist die Vorstellung derjenigen westlichen Christen, die das Gebet für die Entschlafenen auf eine juristische Lehre der »Verdienste« und »Verrechnungen« reduzieren oder es einfach als unnütz zurückweisen. Die große Vigil für die Verstorbenen am Samstag des Fleischverzichtes dient allen anderen Totengedenken am zweiten, dritten und vierten Samstag der Fastenzeit als Modell.

Bleibt noch die Liebe, die das Thema des Sonntags des Fleischverzichtes bildet. Das Evangelium des Tages ist das Gleichnis vom Letzten Gericht (Mt 25,31–46). Wenn Christus kommen wird, uns zu richten, was wird das Beurteilungskriterium bei seinem Gericht sein? Das Gleichnis sagt: die Liebe, – nicht die rein menschliche Sorge um eine abstrakte Gerechtigkeit oder um einen anonymen »Armen«, sondern die konkrete und persönliche Liebe zu einer menschlichen Person, zu jeder menschlichen Person, der mich Gott in meinem Leben begegnen lässt. Diese Unterscheidung ist wichtig, weil heutzutage immer mehr Christen dazu neigen, christliche Liebe mit politischen, ökonomischen und sozialen Belangen gleichzusetzen. (...) Die christliche Liebe ist die »unmögliche Möglichkeit«, in einem Menschen, wer er auch sei, Christus zu sehen. Diesen Menschen, den Gott in Seinem unerforschlichen und ewigen Plan in mein Leben, und sei es auch nur für wenige Augenblicke, geführt hat, hat Er nicht zu mir geführt, um mir Gelegenheit zu einer »guten Tat« oder zu einem Akt der Menschenfreundlichkeit zu geben, sondern um in ihm selbst als Gott eine auf Ewigkeit angelegte Freundschaft zu begründen. Denn was ist die Liebe, wenn nicht jene geheimnisvolle, das Zufällige und Äußere des »Anderen« – sein persönliches Erscheinungs- bild, seinen sozialen Rang, seinen ethnischen Ursprung, seine intellektuellen Fähigkeiten – übersteigende Kraft, um zu seiner Seele vorzustoßen, als seiner einzigartigen und einzig-personalen »Wurzel« seines menschlichen Seins, seiner wahrlich göttlichen Seite in ihm? Wenn Gott jeden Menschen liebt, so deshalb, weil Er allein diesen jeden Wert übersteigenden und absolut einzigartigen Schatz, »die Seele«